Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 10 (1854)

Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

10. Bd. 1854. **№ 33.** 21. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Rede

des Abgesandten des amerikanischen Diplomatenkongresses in Brüssel an die Häuptlinge des Stammes der leuchtenden Laterne.

Große Häuptlinge der Roth- und Schwarzhäute, die ihr jaget auf den Gründen westlich des Reußriver!

Unser weiße Vater in Washington ist sehr mächtig. Seine Söhne besitzen sehr viele Jagdgründe im Aufgang und im Niedergang, aber sie möchten deren noch mehr. Deßhalb hat uns unser weiße Vater ausgesendet zu kaufen, was feil ist.

Einige hat er gesendet nach Mittag, mit der spanischen Squaw zu handeln um die Insel der süßduftenden Cigarren. Andere hat er gesendet nach Mitternacht, vom großen Knutenhäuptling zu kaufen die nordwestlichen Eisgefilde der Seehunde und blauen Füchse. Andere hat er gesendet zum Häuptling, genannt das kleine Mäuslein, einen Jagdgrund zu erwerben im Lande der goldenen Aepfel.

Denn unser weiße Vater in Washington hat sehr viele Dollars!

Ihr aber seid arm, gleich den Prairiewölfen im Winter. Habt ihr nicht verkauft um wenige Dollar an den Häuptling, genannt Vorsichts-Kühne, das große Wigwam der weiß und schwarzen Zauberer, sammt allen Urwäldern, Weideplätzen und Biberteichen? Habt ihr nicht verschachert all euere kunstreichen Heiligthümer aus farbigem Glase? Habt ihr nicht sogar verhandelt die Bäume mit den goldenen Aepfeln, die um das große Wigwam euerer Zauberer aufgestellt waren? Aber ihr habt dennoch keine Dollars mehr um Feuerwasser zu kaufen.

Unser große Vater in Washington hat Erbarmen mit euch. Er will euch alle euere Weideplätze abkaufen, die ihr besitzet am Reußriver, an den Seen, am Rigimountain und in den Entlibookmountains. Er will euch viele, viele Dollars dafür geben.

Aber unser weiße Vater ist sehr großmüthig. Er will euch nicht vertreiben aus euern Jagdgründen. Ihr sollet auf den Sesseln der Häuptlinge sitzen bleiben, so lange ihr lebet. Ihr sollet euern Feinden die Skalpe abziehen dürfen, sie in euern Wigwams aufzuhängen, wie bisher. Ihr sollet die süßen Zapfen des Quartalbaumes schütteln können fort und fort und euer Feuerwasser in Ruhe trinken, bis ihr hingehet zu Manitou, dem großen Geiste.

Ihr seid klug, große Häuptlinge. Rauchet miteinander die Pfeife der Ueberlegung. Handelt, bevor der feindliche Stamm der Fusionen euch überfällt, sich euerer Skalpe bemächtiget und euch aus dem Berathungs-Wigwam jagt.

Ich habe gesprochen.

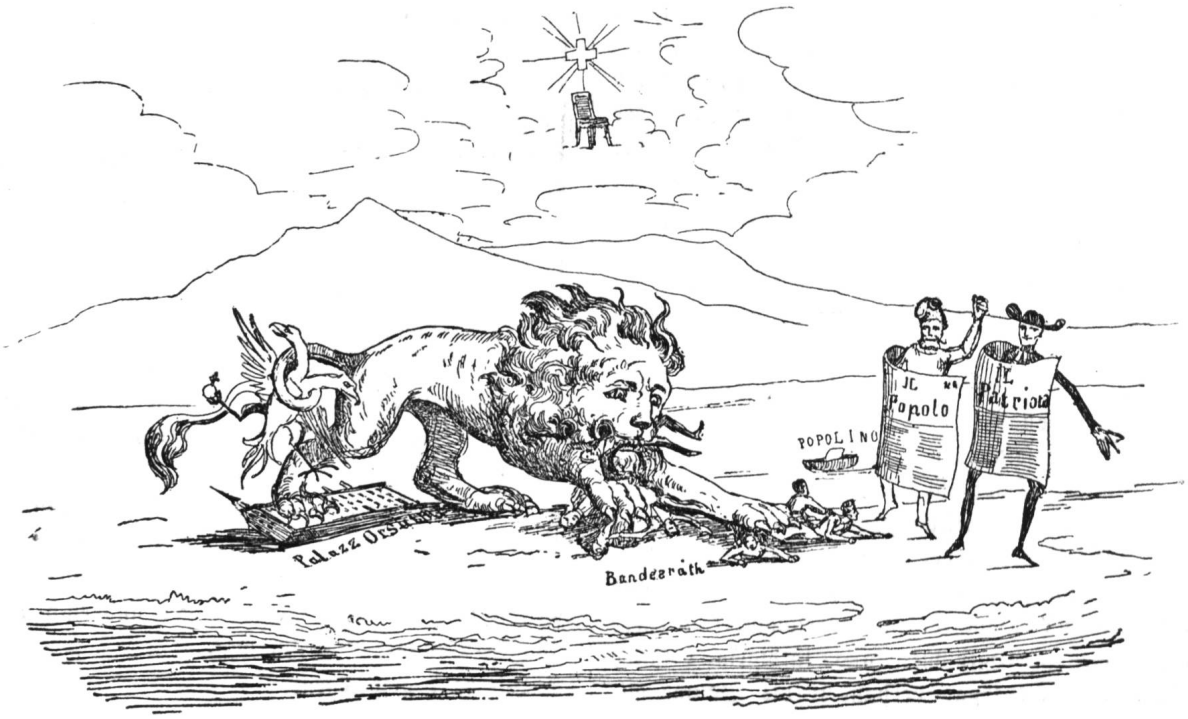
Ehrerbietiges Bittgesuch

der Gemeinde Bettelrohr an die hohe Regierung.

Es ist eine Sache bei uns, hochgeachteter Herr Landammann, hochgeachte Herren! Je minder die Erdäpfel gerathen, um desto mehr die kleinen Freßmäuler, und je unfruchtbarer unsre Aecker werden, weil wir sie nicht mehr zu misten vermögen, da wir unsere Kühe und Geißen nun bald alle verkauft oder gemetzget haben, um so fruchtbarer werden unsre Weiber, hochgeachteter Herr Landammann, hochgeachte Herren, — je mägerer desto mehr. Auch haben wir leider ein sehr gesundes Klima, und es will fast Niemand sterben, da weit und breit kein Doktor aufzutreiben ist, so, daß wenn das Brod wieder so theuer werden sollte, wir Alle Hungers umkommen müßten. Wir möchten sehr gerne unsre Armen nach Amerika spediren und haben sich bereits alle Gemeindsbürger anschreiben lassen, der Ammann oben an. Aber wir haben einen gar elenden Gemeindesäckel von wegen den vielen Unehrlichen, was von den Meisten aus Bosheit und den Vorgesetzten zu Leide gethan wird. Auch können wir uns keinen Holzschlag gefallen lassen, da wir in unsren Gemeindewaldungen längst Alles gefrevelt haben, bis an die Brombeer- und Reckholderstauden, wovon wir den nachhaltigen Ertrag auf die Haushaltungen vertheilen als Burgernutzung und unsre schulpflichtigen Kinder damit in die Stadt schicken um beinebens zu häuschen, welches aber auch nicht mehr stark rentirt seit dem neuen Geld und dem Armenverein. Da wir nun also nicht auswandern können und von wegen unserer großen Uebervölkerung und dem Mißwachs der Lebensmittel, gelangen wir mit dem dringenden und ehrerbietigen Bittgesuch an Sie, hochgeachteter Herr Landammann, hochgeachte Herren, daß Sie uns möchten beispringen mit einem kleinen Beitrag oder Wartgeld für einen Arzt oder sogenannten Menschendoktor, welcher zwar vielgeprüft ist, aber noch nirgends in besonderem Rufe steht und uns also am besten von unsrer großen Noth befreien und dem starkgefühlten Bedürfniß, an welchem wir leiden, am gründlichsten abhelfen könnte, wofür wir sehr angehalten haben möchten.

Namens der Gemeinde Bettelrohr
die zahlreichsten Familienväter
als Ausschutz.

Wie der große Stoppang in Erwartung Nationalrath zu werden vorläufig sieben Bundesräthe frühstückt und etwelche andere Großthaten verübt.



Prometheus oder das neue österreichische Staatsanleihen.

Eusebius Wintergrün setzt sein Tagebuch fort.

Item habe ich vermerkt mit absonderlicher Freude, wie daß die Regierungen einer löblichen Eidgenossenschaft sich einer höchst klugen Huslichkeit bestreben. Muß da vor Allem loben meinen Freund im Rauracherlande, als welcher nicht nur Speck, Brod und Käse in seiner Toga in den Senat trägt, wie ein alter Römer, sondern auch ganz neue, bis jetzt für unrein gehaltene Einnahmsquellen in die Staatskasse zu leiten versteht. Habe da einst von einem gelesen, welcher aus menschlichem Guano Brenz machte; mein Freund, der Rauracher, hat aber das Geheimniß erfunden, selbiges in Gold für die Staatskasse zu verwandeln, was noch kein Goldmacher bis dato geleistet. Ist überhaupt große Vorliebe für dergleichen unterirdische Schätze an vielen Orten, weßnahen auch die Väter von Schaffhausen sich in die Güllen ihres Landes gelegt und den Souverän mit einer höchst gelungenen Güllenordnung überschüttet haben, was ein aufrichtiger Vaterlandsfreund männiglich zur Nachachtung em-

pfehlen möchte. In Honolulu heringegen ist von jeher gar viel Trieb nach Oben lebig gewesen, haben sich daher auch der armen Vöglein angenommen, so nicht wissen, wo sie ihr Haupt hinlegen sollen und von einer verhärteten Jugend grausamlich abengeschossen werden. Haben daher die Väter von Honolulu gewünscht, es soll kein Sperling vom Dache fallen ohne ihr Vorwissen und vorgängige Anzeige im Blättli, und wollen sie nicht, daß das Herz der Jugend sich verhärte und die Vögel umbringe, sondern sollen selbige das Herz weich erhalten durch Schießen mit dem Stutzer und dem Commisgewehr. Können auch im Raucken oder andern das Herz weich erhaltenden Spielen sich üben, was besser ist als in den Wäldern herumlaufen, wo das Herz verhärtet wird. Bin ganz derselbigen Meinung, glaube auch, daß es für das Wohl eines gemeinen Wesens eben so ersprießlich sei, für die Vögel zu sorgen, als um Eisenbahnen und andere kuriose Erfindungen der Neuzeit sich zu bekümmern, welche auch das Herz verhärten. Und wenn alle Herzen verhärtet und verharzet sind, wo soll dann in Zukunft noch der Gehorsam herkommen. Muß also dieses partout billigen.

Feuilleton.

An Friederich, den Schönen — Aargauer!

Der schöne Aargau ist wieder um eine welthistorische Person reicher geworden! Glückliches Land, kaum verläßt dich einer deiner Sterne, so geht wieder ein neuer auf! Was ist das nordamerikanische Sternenbanner gegen deinen Sternenschilt! Matter est mort, vive Matter! Mit diesen Worten kündigen wir unsern Lesern an, daß der große Kassen-Friederich den welthistorischen Schritt aus den Gefängnissen von Baden in die öffentliche Heimlichkeit gewagt hat. Eine Reihe großer Thaten, würdig von Heinrichs Feder verewigt zu werden, steigt aus den Nebeln der Zukunft vor unsern Augen auf und entzücket uns zum Voraus.

Wir danken dir, Friederich, daß du den großen Schritt gewagt hast. Friederich, du wirst die Hoffnungen Heinrichs und deines Landes nicht täuschen. Lebewohl, großer Friederich!

Gießbachliches.

Seppi. Aber säg, Käreli, wie hest au üsen gueten alten Gießbach dem schießigen Dütschmichel chönne verchaufe? I bi schier letzen worden, woni das bines oben ha g'hören verzellen!

Käreli. Was witt denn au, s'Geld cha ma jetzt b'sunderbar guet bruche, der Prüß zahlt mi wärli schön, und mine hölzigen Gemschi und chrumme Geißhörnli auf den Stecken darf i glich den Engländern verchaufe, wo der Gwunder daher tribt.

Seppi. Es wot mer aber doch nid is Gringli, daß der Gießbach uf frömdem Boden soll laufen. I will dir öppis agä, daß du dermit dä strohlige Dütschländer chanst alime.

Käreli. Was denn?

Seppi. Mer grabe dem Wässerli es anders Bett, und reises dur es anders Mätteli, da wos dir und mir am chumlichsten ist, und wenn de im Hustage der Schnee schmilzt, und der Bach groß wird, so plötschet er am-e ganz anderen Ort in See. Wenn da der Plappart, oder wie der Kerli heißt, chunt cho luege, was si Gießbach macht, so findet er-ne nimme, nnd suecht-ne am ganzen Brienzersee.

Käreli. Bim Gugger, du bist kein dummer Kerl. Der Rappart wird eis luege unner sine gläsrige Auge dure; er het scho gmeint, er well denn a Ladewand ume Wasserfall mache, und jedem, wo-ne luege wött, es Fränkli heuschen.

Briefkasten. P. B. in D. Ihre Einsendung ist piquant, würde aber dem größten Theile unserer Leser unverständlich sein. — W. H. E. in L. Man darf doch die partie honteuse fraglicher Person nicht so blos stellen. — Z. in S. Lisez et vous serez content. — r. 98 Ihre Notizen sind benützt, wenn auch in anderer Form. — Anonymus in W. Wir verstehen nicht recht, wem Sie mit Ihrem Aufsatze zu Leib rücken wollen. — An Heinrich auf der Post. Der Gegenstand ist in unserer letzten Nummer be- und mißhandelt worden. — Anonymus in W. In dieser Form nicht brauchbar, die darin enthaltenen Notizen werden wir aber gelegentlich benützen. — Anonymus aus Rauracherland. Nicht piquant genug. — A. in B. Bei passender Gelegenheit, wenn auch in anderer Form. R. in L. Ist viel zu lang, auch mag Heinrich schon Gedrucktes nicht noch einmal drucken. — W. in St. B. Wir werden Ihnen nächstens brieflich antworten. — D. T. B.-K. aus T. Ist nicht übel, nur haben Sie unser Format nicht bedacht. Fernere Zusendungen werden wir mit Vergnügen entgegen nehmen. — N. B. in B. Besten Dank! Sie werden mit uns zufrieden sein.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.